

Kerze anzünden/ Stille

Begrüßung und Votum

Mit dem Palmsonntag gehen wir in die Karwoche. Wir lernen wieder neu, das Leben mit anderen Augen zu sehen: durch Leid und Trauer hindurch immer auch das Leben zu sehen. Und IHN, unseren Gott.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der Quelle des Lebens, im Namen Jesu, dessen Lebensweg und Leiden wir bedenken, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns Kraft und Mut zum Leben und zur Liebe schenkt. Amen.

Eingangslied EG 452 Er weckt mich alle Morgen

Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Text: Jochen Klepper 1938
Melodie: Rudolf Zöbeley 1941

Philipper-Hymnus EG 760

Seid so unter euch gesinnt,
wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:
Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,
sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle
Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen
sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters. Amen.

Gebet

Wir beten heute Morgen zu dir, Jesus,
denn du machst uns Mut, das Gute für andere Menschen zu denken und zu tun.
Andere Menschen verstehen das nicht und sagen: „Das nutzt doch nichts!“
Sollen sie doch sagen, was sie wollen.
Dein Vorbild, Jesus, nimmt uns die Angst, unserem Gewissen zu folgen.
Deine klaren Worte und dein klares Handeln machen uns Mut.
Deshalb bitten wir um deinen Geist in unserem Alltag.
Er macht uns nachdenklicher, liebevoller und mutiger.
Und das brauchen wir dringend. Amen.

Bibeltext Jesaja 50,4-9

Der Profet Jesaja beschreibt in unserem Bibeltext für heute den Messias, auf den sein Volk wartet, als einen ganz besonderen König: Als einen, der nicht mächtig daher kommt und der nicht mit Waffengewalt einher zieht. Sondern als einen, der redet - und vor allem auch zuhört. Jesaja lässt den Friedenskönig selbst zu Wort kommen. Er sagt: Gott der HERR hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.

Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. Ich bot meinen Rücken den denen, die mich schlugen, und meine Wangen den denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!

Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen?

Glaubensbekenntnis

Predigtgedanken

Ganz eindrücklich wird so vom Profeten schon viele Jahrhunderte vor Christus beschrieben, wie Jesus sein wird, dass der Messias, der kommt leiden muss: geschlagen und verspottet wird und am Ende stirbt. Am Karfreitag - in wenigen Tagen - ist sein Todestag. Jesus leidet und stirbt, aber ist nicht hilflos. Er weiß Gott auf seiner Seite und vor allem das gibt ihm Kraft: Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Und Gott hat ihn in besonderer Weise begabt: Der Messias ist wortgewandt und schlagfertig, sagt der Profet. Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass ich wisse, mit den Müden zur rechten Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie ein Jünger hört.

Und Jesus hat sich in der Tat immer wieder sehr kluge Wortgefechte mit seinen Gegnern geliefert, die sie am Ende oft genug wortlos und beschämt davon gehen ließen - wie bei der Steinigung der Ehebrecherin - bei der ein Satz von ihm genügte, um all ihre gelehrten Diskussionen um Gottes Recht und die Sünde der Frau zu beende. Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!"

Jesus hat seine wichtigste Aufgabe darin gesehen, das Wort Gottes weiter zu sagen, dass er von ihm gehört hat: auch in den Wortgefechten mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, aber vor allem in vielen helfenden und tröstenden Worten, die er zu den Müden und Verzagten gesagt hat, die zu ihm kamen.

Vielleicht haben Sie eben für sich die Verse von Jochen Klepper gesungen, in dem er diese Worte des Jesaja aufnimmt und sagt: *Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs Neue so, wie ein Jünger hört.* Jochen Klepper hat die Worte des Liedes 1938 als Gedicht zu den Versen aus dem Buch des Profeten Jesaja geschrieben. Vom nationalsozialistischen Regime in seiner Arbeit behindert und wegen seiner jüdischen Frau

verfolgt, ging er 1942 mit seiner Familie in den Tod. Die letzte Eintragung in seinem Tagebuch lautet: *„Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott. Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“*

Trotzdem sind seine Zeilen getragen von der Gewissheit, dass Gott in allem Tun und in allem Leiden Hilfe und Beistand ist. Kleppers Glaube gibt sich Gott ganz hin und schöpft aus dieser Hingabe Kraft - zu der Entscheidung, seine jüdische Frau und die Tochter, deren Deportation ins KZ unmittelbar bevor stand, nicht allein in den Tod gehen zu lassen, nach dem alle Auswanderungsbemühungen gescheitert waren.

Woher also kommt diese Kraft: bei Jochen Klepper, bei den Menschen des jüdischen Volkes, diese Erfahrung des Verspottet und Verfolgtwerdens über Jahrhunderte ertragen mussten, in Judengassen und Ghettos, auf Marktplätzen und vor Gericht? Woher kommt diese Kraft bei Jesus? woher kommt sie bei den Menschen, die ich erlebe, die mit ihrem Leben - offensichtlich oder auch ganz verborgen - dem folgen, was Jesaja in seinem „Gottesknechtslied“ beschreibt?

Wir brauchen solche Menschen wie das tägliche Brot. Ich brauche sie: Menschen, die sagen können: **„Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich hören kann, wie Jünger hören.“** Und die dann auch die Zunge, den Mut und die innere Freiheit haben, zur rechten Zeit zu reden - zu den Müden und auch zu den anderen, die es brauchen. Inmitten aller Verunsicherung und Infragestellung lassen diese Menschen mich das spüren: Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuem Tag.

Dieses „sich selbst gehalten Wissen“ in der Beziehung zu Gott bewirkt dann auch ein Selbstbewusstsein und eine klare Orientierung in den kritischen Entscheidungen des Lebens Die Bindung an Gott wird zum Maßstab des Lebens und sie gibt Kraft, menschliche Machtansprüche in Frage zu stellen. Diese konkrete Anwendung des Glaubens auf den Alltag macht die Faszination aus, die von solchen Menschen ausgeht. Sie lassen uns spüren, dass Gottes Macht hat und diese Welt wirklich verändert. Und dass sie täglich gelebt werden kann.

Kann ich das auch? Bin ich da nicht eher zaghaft? Und überhaupt: wann komme ich überhaupt in die Situation, aus meinem Glauben heraus standhalten und ihn bekennen zu müssen?

Eigentlich alle Menschen, die in so entschiedener Weise ihren Glauben praktiziert haben, haben sich diese Situationen nicht selbst ausgesucht. Sie haben in den Herausforderungen etwas wahrgenommen was wir Berufung nennen. Und wenn es nur die innere Stimme war, die sagte: „Um Gottes und der Menschen willen, muss ich jetzt - dieses oder jenes sagen, tun oder verweigern und mich damit umgangssprachlich gesagt „aus dem Fenster lehnen“.

Das ist keine geistliche Lebensstrategie, sondern ein von Gott im Moment angesprochen und beauftragt werden, das man dann auch sehr deutlich spürt. Dem man sich dann stellt oder dem man ausweicht. Und insofern kann jede und jeder von uns sich in solch einer Situation wiederfinden, wo wir uns sagen: „Um Gottes Willen, das kann so nicht bleiben. Da bin ich gefragt. Von IHM.

Auch den großen Heiligen ist das nicht immer leicht gefallen. Auch sie haben in in Kämpfen und Konflikten gelernt, sind in Ihrem Glauben gewachsen, haben gehört und herausgefunden, wie sie immer wieder neu in ihrem Leben Zeugnis für ihren Glauben ablegen können und sollen.

So schreibt Dietrich Bonhoeffer 1944 aus dem Gefängnis in Berlin Tegel („Widerstand und Ergebung“): *Ich dachte, ich könnte glauben lernen, indem ich selbst so etwas wie ein heiliges Leben zu führen versuchte. [...] Später erfuhr ich und ich erfahre es bis zur Stunde, dass man erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben lernt. Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen – sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann [...], einen Gerechten oder einen Ungerechten,..... dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eigenen Leiden, sondern das Leiden Gottes in der Welt ernst, dann wacht man mit Christus in Gethsemane, und ich denke, das ist Glaube, das ist Umkehr, und so wird man ein Mensch, ein Christ."*

Und wir? Auch wir können und sollen in der Erwartung leben, dass Gott uns Worte gibt, wie sie Jünger haben, dass wir im rechten Moment wissen, was wir tun und sagen sollen. Das schenke uns Gott. Amen.

Fürbitten

Gott, die Evangelien haben aufgeschrieben, dass Jesus nicht auf einem Schlachtross in Jerusalem einzog, sondern auf einem Esel.

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Erwartungen in dich enttäuscht werden. Weite ihren Blick für den Reichtum und die Tiefe des Lebens, das du schenkst, damit sie auch im Leiden Jesu deine Wahrheit erkennen.

Die Evangelien haben aufgeschrieben, dass Pilatus nach der Verteilung des unschuldigen Jesus seine Hände in Unschuld gewaschen hat.

Wir bitten dich für alle Menschen, die Macht und Einfluss haben, dass sie ihre Macht nicht missbrauchen, sondern verantwortlich handeln.

Gott, wir bitten dich heute auch für uns selbst:

Behüte und bestärke uns, denn manchmal wollen wir am liebsten weit weg: Schweres hinter uns lassen und nur noch glücklich sein.

Stärke du uns auf unserem Weg bei allem, was uns begegnet: dem Schweren und dem Schönen, den Lasten und den Freuden.

Wir wissen, du trägst mit. Amen.

Vaterunser

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott gebe dir Liebe, wo Hass ist, Gelassenheit, wo Ungeduld herrscht, Offenheit, wo alles festgefahren scheint.

So sei Gottes Segen mit dir,

beflügle deine Hoffnung und begleite dich wie ein Licht in der Nacht. Amen.

Kerze löschen